

Niedersächsischer Landtag  
Abgeordneter Klaus Schneck

**Klaus Schneck, MdL**

Landtagsabgeordneter für Gifhorn Nord / Wolfsburg

MdL-Büro Klaus Schneck  
Mitarbeiter: Jan Schwarz

Heinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1  
30159 Hannover

Telefon: 05834 - 530185  
0511 - 30303348

e-mail: klaus.schneck@lt.niedersachsen.de

Hannover, 14.03.10

P  
R  
E  
S  
S  
E  
M  
I  
T  
T  
E  
I  
L  
U  
N  
G

## Die Zukunft der ärztlichen Versorgung auf dem Land ist in Gefahr

Auf Einladung des SPD Landtagsabgeordneten Klaus Schneck diskutierten seine Landtagskollegin Petra Tiemann, Dr. Thorsten Kleinschmidt von der Kassenärztlichen Vereinigung, Armin Schellin von der AOK und der praktizierende Hausarzt Dr. Uwe Tippmar im Ärztehaus Wesendorf über die Zukunft der ärztlichen Versorgung im Landkreis Gifhorn.

In Deutschland droht schon seit langem der Hausärztemangel auf dem Land. Gerade der Landkreis Gifhorn ist besonders bedroht, da er schon heute den schlechtesten Versorgungsgrad in Niedersachsen hat. Bei der Podiumsdiskussion, zu der der Landtagsabgeordnete Klaus Schneck geladen hatte, stellten die Teilnehmer ihre Situation und Vorschläge den gut 70 Zuhörern dar.

Wie drastisch die Situation im Landkreis Gifhorn ist belegte Dr. Kleinschmidt von der Kassenärztlichen Vereinigung. Der Landkreis Gifhorn hat bei der Arztgruppe der Hausärzte mit 78,5 % den geringsten Versorgungsgrad in Niedersachsen. 23 weitere Hausärzte könnten sich im Landkreis niederlassen. Die Situation könnte aufgrund des Altersdurchschnitts der praktizierenden Ärzte noch schlechter werden, wenn die älteren Ärzte in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. In Sassenburg und Papenteich ist die Versorgung am schlechtesten im Landkreis, dort beträgt der Versorgungsgrad jeweils unter 50%.

Wie kann das Gesundheitssystem optimiert werden? Wie können junge Medizinabsolventen für den Hausarztberuf motiviert werden? Und vor allem, woran liegt es, dass der Beruf des Allgemeinmediziners so unattraktiv erscheint. Dr. Uwe Tippmar, zeigte die Hintergründe auf. Die Bürokratie verschreckt junge Ärzte, die Einziehung der Praxisgebühr, immer neue Abrechnungsregeln und Vorschriften zur Praxisorganisation belasten die Mediziner und auch die Bezahlung ist im Vergleich zu anderen Fachrichtungen schlechter, erklärte Tippmar.

Die Diskutanten waren sich einig darin, den Beruf des Allgemeinmediziners attraktiver zu gestalten. So beklagte Petra Tiemann die missliche Lage, dass es in Niedersachsen nur einen Lehrstuhl für Allgemeinmedizin gibt. „Das ist einfach zu wenig. Zugleich ist ein Investitionsprogramm vor allem auch für junge Ärztinnen lohnenswert. Es müssen Anreize her, damit sich in den kommenden Jahren die ärztliche Versorgung auf dem Land verstärkt“, so Tiemann. Als ausführendes Organ hat die Kassenärztliche Vereinigung, so Dr. Thorsten Kleinschmidt, auf der Veranstaltung darauf hingewiesen, dass erste Maßnahmen ergriffen wurden, um der Problematik Einhalt zu gebieten. „Wir gehen in die Universitäten und besprechen mit Studenten die Möglichkeiten, es gibt mittlerweile Honorarbegünstigungen und Umsatzgarantien für Arztpraxen. Doch wir stellen fest, dass 50 Prozent der Studenten nicht in der Versorgung ankommen.“ Armin Sellin bemerkte als Vertreter der Krankenkassen, dass kein großer Gestaltungsspielraum gegeben ist, Ärzte zu bewegen, auf dem Land eine Praxis zu eröffnen. „Und zugleich muss der Bürger bei dieser Diskussion auch im Auge behalten, dass man bei der Erhöhung der Honorare zugleich auch die Versicherungskosten des Einzelnen aufstocke.“

Aus den Reihen des Publikums wurde Kritik gegenüber der KV laut, wegen der Zentralisierung des ärztlichen Bereitschaftsdienstes in Gifhorn. Dieses Thema wurde am heftigsten diskutiert. Dr. Kleinschmidt machte aber deutlich, dass es aus Sicht der KV kein Zurück zum Bereitschaftsdienst in der Fläche geben werde. Auch der Vorschlag von Klaus Schneck, eine zweite Anlaufstelle am Krankenhaus Wittingen einzurichten, erteilte Dr. Kleinschmidt eine Absage. An diesem Punkt kam es nicht zu einer Einigung. Schneck fasste die Forderung des Publikums zusammen. „Bei allem Verständnis für die Belastung der Ärzte, brauchen wir in einem so großen Landkreis wie Gifhorn eine zweite ärztliche Bereitschaftsstelle, sonst werden die Bürger im Nordkreis immer weiter abgekoppelt“, so Schneck.

„Wir werden keine Patentlösung finden. Wichtig ist es aber, dass alle Beteiligten an einem Tisch gekommen sind, um über die Problematik zu sprechen, um so gemeinsam an einer Lösung für die Zukunft zu arbeiten. Wir wollen eine vernünftige und vor allem flächendeckende Ärzteversorgung. Eine gute Gesundheitsvorsorge muss für alle Bürger bereitgestellt werden und da ein solches Gesundheitssystem nicht umsonst zu haben ist, sind die Pläne der Bundesregierung eine Kopfpauschale einzuführen absolut verantwortungslos“, so Schneck.